



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hoffhaltung/ Das ist: Christliche Vnderweisung Für alle hoch- vnd nidere Weltliche Standtspersohnen

for der ist aber die Jenige/ welche an Fürstlichen Höfen bedient/ sehr
Troost- Nutz- vnnnd annemblich zulesen

Caussin, Nicolas

München, 1657

IV. Cap. Neunerley Vntugenten/ vor welchen sich die Weibspersohnen
hüten sollen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48093](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48093)

Das IV. Capitel.

Neunerley Vntugenten / vor welchen sich die Weibspersonen insonderheit hüten sollen.

S befinden sich / sprach sie / gewöhnlich neunerley Vntugenten / welche vnserem Geschlecht sehr übel ansehen / vnd von den Mannspersonen verhasset machen; dahero wir vns vor ihnen fleißig hüten sollen.

Sus Iota in volutabro Iusti. 2. Eccl. 22.

Die erste ist derjenigen / welche vilmehr ein Viehliches als Menschliches Leben führen / vnserem Geschlecht ein große Vndecke erwecken / in deme sie alle Zucht vnd Ehrbarkeit beyseits setzen / sich mit vnerblichen Essen vnd Trinken wie die Zee auffüllen / in allerhand Vnlauterkeiten die Schwein im Rath vmbwälsen / dardurch sie ihr Gewissen / Gut vnd die Schweiß der Ehr verlieren / vnd nit werth seynd / daß sie vnder der sunnfrige Geschöpf Gottes gezehlet werden. Sie seynd hochtrabende Widhopsfen / welche nichts als schöne Federn / im übrigen ihr Geschlecht Außershaltung in dem Vnrath haben; Sie seynd blinde Fläbermähche welche das Liecht des Tags nit leyden kennen / sonder zu ihren Voffseren in die stere Winkel vnd dunckle Zeit der Nacht suchen: Sie seynd vnerschickliche Blutschlangen / so alles Blut der Par- vnd Habchafft eines Hauß /

Vide Petrum Damianum in Gomorha 50.

Statt / vnd eines Lands aufsaugen: Sie seynd bereüglische Meerfische welche auff dem Land vilmehr Schiffbruch als in dem Wasser verurtheilt seyn / Sie seynd schädliche Gespenster / die gleich den Mörderen Virecht treiben / vnd ihre Gäst vnder dem Schein sie wol zu tractiren vnd das Leben bringen: Sie seynd hungerige Raubvögel / welche alles was sie antreffen wecknehmen / auch den geistlichen Gütern nit verschonen: Sie seynd giftige Natteren / so alle diejenige vnünftig machen / welche sie einmal greiffen. Wann man solche Vbel von einer Weibsperson sagen kan / man man nit leichtlich grössere in der ganngen Welt finden: Bevor aber / man die vnverschämte Frechheit / durch welche man alle Ehrbarkeit / Zucht vnd Andacht beyseits setzet / darzu kompt: Alsdann ist kein Laster so groß vnd abschewlich / daß bey diser kein Vnderschlaiff finde. Wir müssen vns von fernerer Anfführung diser vnmenschtlichen Thaten enthalten / damit wir Zungen vnd Ohren darvon nit vergiffret werden.

Laqueus Venatorum. Ecclef. 6.

Die andere Vntugent wird von denselbigen gelbet / welche Tag vnd Nacht in dem Zuchebalck auffziehen / allerley Zählstreck vnd Maschen mit den Händen tragen / die Einfältige damit zu fangen. Wir reden alhier von denjenigen / welche sich vnderwellen eines kurzweiligen Lusts bedachen /

massen Rebecca vnd Rachel gerhan / in deme mehr Klugheit als Bosheit
 geind: Sonder von denen so anzüchtig / arglistig / verführisch / vnd schalck
 händig seynd. Wir wissen durch die tägliche Erfahrung / daß die Thier so
 vnweniger Stärke versehen seynd / mehr List als andere haben / daß also die
 Natur den Abgang des einen / mit dem Vberfluß des anderen erseret: Difes
 ersehen wir Weibspersonen gleichermaßen / welchen die Natur gewöhnlich
 ein sonderbare Särcke / so dem Männlichen Geschlecht eigentlich zugehö
 rit / mittheilet; Hingegen aber vns mit vnzahlbar vil List vnd Griff versihet
 durch welche wir einen Vorzug vor den Mannspersonen haben / thails we
 gen der Spisindigkeit vnseres Verstands / der ohne das fürwitzig ist; thails
 wegen daß Vberfluß der Zeit in vnserem mühesigen Leben / vnd thails wegen
 der Häufigkeit vnserer Anmuthungen / welche vnseren Verstande ohn vn
 serm Ansehen ansporen / damit wir allerley Griff vnd List ersinnen.

Es befinden sich nit wenig in vnserem Geschlecht / welche die abge
 wehete vnd erfahrene Juristen in die Schul führen möchten / was massen sie
 die Partheien auffhalten / vnd die Reichshändel verlängeren sollen. Sie
 wollen alle Mänet vnd Aufsücht vil besser / als vor Zeiten Labeo vnd Tribo
 nianus gewiß haben / vnd gebrauchen sich solcher dermassen maisterlich / daß
 sie vil mehr / als 24. müd machen. Sie haben sehr wol geburte Nasen /
 damit sie alles was in einer Statt oder Herrschafft geschicht / auch die ge
 heimste Sachen erschmecken / die sie alsbald durch ihre Maulströmmen auß
 schreyen: Andere haben ein Zungen / welche vil schlirffriger als ein Ahl vnd
 vil vnruhiger als der Himmel in seinem Lauff ist; Sie seynd in dem reden
 also arglistig / daß sie kaum ein Wort vorbringen / welches nit einen zwysfa
 chen Verstand habe; Sie wissen künstlich den Segel nach dem Luffte zu wen
 den / vnd das Wasser auff ihr Mühlen zu richten / den Meid vnd Haf zu ver
 langen / zu schmickeln vnd zu lieblosen / bis sie erlangen / was sie begehren;
 König vnd Zwyrache anzuspinnen / ganze Stät vnd Länder in den Har
 tisch außbringen / damit sie ihren vnordentlichen Anmuthungen ein gemügen
 thun mögen.

Wir haben aber / auff dise weiß zuhandlen / einen schlechten Gewinn
 massen wir all vnser Ehr / Treu vnd Glauben bey dem Männlichen Ge
 schlecht verlieren / vñ desenthalben bey ihme billich verhaßt werde: So ist auch
 das List nach Zunde also wol angesetzt / welche ein anderer nit wisse zu distil
 liren / vnd geschicht offte daß wir vns mit denen Mäschchen / so wir anderen ge
 weis selbsten fangen. Dahero sollen wir liebe Jungfrauen für gewiß hal
 ten / daß gleich wie nichts annemlichers ist / als die Gürtigkeit / also seye nichts
 schäreres als die vnschuldige Einfalt. Wir seynd nit auff dise Welt komen /
 daß wir / wie die Circe vnd Medea / mit Betrüg vnd Zauberwerk vmbgehen /

„vns solte genug seyn / daß die Poeten ein Meerwunder auß vnsen
 „schlecht erdichtet vnd Sphingem genant haben / welches gewöhnlich
 „haffrige Antwort gabe; Sonder vil mehr daß wir zu jederzeit auff
 „wahre erfunden werden / damit wir solcher Zabelhansen Galt
 „schanden machen.

„Die dritte Vntugend ist den jenigen bekant / welche ein recht
 „art an ihnen haben / den ganzen Tag hindurch / bißweilen auch im
 „nichts anders thun / als belien / wüthen / beissen / stuechen / schwen
 „lästern / ehrabschneiden / ihnen selbst vnd den Nebenmenschen alle
 „den Hals wünschen : Dese seynd nit allein dem Männlichen / sondern
 „vnserem Geschlechte sehr überlästig vnd vertrießlich : Sie seynd
 „cherten Tächern gleich / durch welche der Regen vnd Schnee so lang
 „get / biß endlich die Mauren auff einen Hauffen fallen / vnd die
 „lebendig vergraben. Obwol man liest / daß etliche sich befunden /
 „die Löwen / Bären / Tügerthier vnd Dracken zahm gemacht; Jacob
 „sen wir vns nit zu erinnern / daß dergleichen Meerwunder auß vnser
 „schlecht jemalen seyen zahm worden. Die finstere Wiltmissen / die
 „vnd Zahwoche / das Zippertin an Hände vnd Füßen / der Stein in der
 „sen / vnd das Gries in den Nieren / das Pfeiffen der Schlangen /
 „Drullen der Löwen / der Blitz vnd Donnerstrach sampt allen
 „Welt / seynd nit also erschrecklich als die Zung eines solchen Weibes
 „neben dem Mard die Seel durchringet.

„Ein armer Ehemann der ein solche zur Ehe bekommen / ist vil
 „als der Promotheus auff dem Berg Caucaulo / welchem täglich durch
 „Geyer ein Stuck von dem Herzen gerissen wird. Es ist nit ein / daß
 „Weib welches einen bösen Mann erheuret / vast zu bedauern sey /
 „sich aber in schuldiger Gehorsame verhält / mag es leichtlich den
 „entgehen vnd gute Ruhe haben ; Ein Ehemann aber / der ein solches
 „sterbliches Weib / ein vnverschampte Zahnbrecherin vnd lebendiges
 „Tag vnd Nacht vmb- vnd neben sich muß gedulden / verhalte er sich
 „immer wolle / muß er solche Sitzhreden / Schelwort vnd lästern
 „ren / die ihme das Herz in tausent Stucken zerreissen möchten. Da er
 „auff disen hat des weltweisen Socratis Art / welcher zu sagen pflegte :
 „müße der Weiber Ungefälligkeit gleich wie der Tauben Dreck ge
 „den / welche die Ungelegenheit so sie verursachen / mit ihrer Fruchtbare
 „senen. Was er sagte / erzählte er in der That; Dann als er auß ein
 „seinen Weib Kautippe nach vilen Schmach vnd lästern mit einem
 „schirz vol Nachwasser begossen war / zog er solches in ein Scherz / vñ
 „Ich habbs wol gedachte / es werde auff ein solches langwieriges

Mulier stul-
 ra & clamo-
 ra nihil om-
 nino sel-
 ens. Ecclef.
 9.
 Testa sil-
 lantia in die
 frigoris.
 Proverb. 27.
 7. 15.

Esien / eudlich ein Regen erfolgen. Jetziger Zeit findet man nit leichtlich
solche Socrates: Sonder wann sich zwischen Weib vnd Mann ein Hauff
mehrsicht / gibt es bald rothe Nasen / blaue Fenster / vnd ein solches Fawer /
wenn die ganze Nachbarschafft zu löschen hat

Jedereit hat man wider unsere böse Zungen / als Zerföhlerin des ge-
nimen Nahststands grosse Klagen geführt: Eiliche haben sie den Sloggen
indem Dehousischen Wale / so einen vnänemlichen Klang von sich geben /
verglichen: Andere sagten / man darffe deren nit mehr als drey zusammen
nehmen / wann man einen Jahrmärkte anstellen will: Andere waren der Mei-
nung man solle unsere Reden nit mehr Wörter / sonder ungestimme Meer-
wellen nennen. Wir können vns wol einbilden / daß vns in dergleichen Dr-
schelten beschweilen vnrecht geschichte: Jedoch machen vns solche behutsam im
reden / vnd mögen wir sie nit besser der Bnwarheit überweisen als wann wir
selbst / bedächtlich vnd gespärig in den Worten seyn / welche Sinck / so
wir sie wol beschaffen / vns nit allein tugenthafft / sonder bey jederman lieb
vnd angenemb machen werden.

Die vierde Untugend wird bey disen gefunden / welche von Natur grob /
ungeschick vnd faul seynd / nichts anders können als Essen / Trinken / Schlaf-
en vn Schnaupfen / damit sie nit verstickten / ein Hauffhaltung zieren sie / wie
das flüchtige Rad einen Wagen / vnd gleichsamb keinen Vnderscheid vnder
den guten vnd bösen wissen. Dise lassen ihnen das Hauswesen wenig ange-
legen seyn / nemmen sich allein vmb Kinder vnd Doctenwerck an / erzaigen
ihnen gegen ihren Freunden holtböctisch / vnd wollen hart ihre aigne Kinder er-
zihen: Sie mögen sich selbst nit übertragen / stehen jederman in dem
Weg / vnd seynd weder zu braten noch zu sieden. Difes kompt ihnen von
einer bösen Gewohnheit / vilem Mühesiggang vnd übler Zucht her: Sie rau-
gen weder auff das Land noch in die Stätt / weder zu dem Ehe- noch geist-
lichen Stand / inmassen man an allen disen Drthen arbeiten muß. Wir
sind in diese Welt gleichsamb als in ein Schiff eingangen / in welchem / wann
wir weder das Steuer- noch Zugruder für- ren mögen / sollen wir auff wenigst
das Wasser ausschöpfen / damit das Schiff nit vndergehe / vnd in diesem
Sinn dem Diogeni nachfolgen / welcher den Mühesiggang zu verhüten / das
Wasser in dem er zu wohnen pflegte / hin vnd her wältere. Dahero dann die
jenige Döcker zu loben / welche die Götter des Mühesiggangs auß ihrer
Statt vertrieffen / hingegen diejenige so die Arbeit befürderten / in Ehren
hielten: Dann leben vnd arbeiten war bey ihnen ein Ding: Vnd gleich
wie das leben durch die Nahrung erfretet wird / also muß das rechte leben
durch die Arbeit erhalten werden.

vlyster AL-
drouandus.

Molierum
verbales vn-
dx. Fulgent.

Mulier fa-
ua Prom. 2.

Romani S:
Aug. l. 4. c.
6. de ciuit.
Dei.

Philo de sa-
crificio Abel
& Cain.

Die



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Non est ira
super iram
mulieris.
Ecclesi. 2.

Die flüchtige Dingen ein machet diejenige verhasst / welche die Welt
 Meerstrawlein an ihnen haben / vnd die Welt durch ihren falschen Ehen
 verrühen : Dese lassen sich anfänglich ansehen / als hetten sie ge-
 wie ein Turkelraub kein Gall / seynd stiller als das hohe Meer bey wellen-
 sten Wetter / erzeigen sich freundlich / holdselig vnd höflich / daß man sie
 kenne / sie für die süßsamste vnd tugendhaffteste Weibspersonen / so in der
 Welt zu finden / halten möchte ; Wann man aber ihnen mit dem gewöhn-
 Wort widerspricht / oder ohngefähr auff den Fuß tritt / heben sie sich
 ten vñ schnellen wie das Feuer / so ein altes Schindeltrach ergreift / so daß
 daß man sie über das neunte Haus anhörte / wünschen einem mit
 an / als die Götten Pandora in ihrem Dürchstein jemalen gehalten /
 vor lauter Grimmigen alles vnder über sich : Mancher siber zwar die Zeit
 seit der Rosen / beobachtet aber entzwischen die spitze Dörner mit / so
 geben ; Er vergaffet sich an ihrer Schönheit / erkennet beyneben mit
 sie für schädliche / giftige / vnd mit Gallen überloffene Jungen habe
 Dese seynd gewöhnlich leichtfertig / leichtsinnig vnd unbeständig /
 sie gleichsam stündlich ihre Vorhaben verändern / vnd ihnen nichts
 schwerlichers vorkompt / als wann sie auff einer Sach beständig verharren
 müssen. Es befinden sich vnderweilen etliche junge Weibspersonen /
 den Leichnam ihres verstorbenen Ehemanns dermassen mit Zähren weichen
 ihnen selbst das Haar aufrauffen / Himmel vnd Erden mit wechsellagen
 füllen / daß die so die Leich bekleiden mit wüssen / ob sie den Verstorbenen oder
 vor Laid sterbende beklagen sollen : Nach dem er aber vergarben haben
 als bald an sich wider zu schmücken vnd zu zieren / das Haar aufzurichten
 sich anzustreichen / mit ihren guldnen Ketten herfür zu prangen / vnt
 anderen Mann herum zu sehen / vnd kommen ihnen die 30. Tag /
 chen sie schandenhalber die Klagkleider antragen müssen / also vor als man
 ein jeder auß disen ein ganzes Jahr were ; hierdurch sie ihr Leichnam
 vnd falsches Herz genugsam zu erkennen geben. Andere so lang sie sich
 den Diensten befinden / verhalten sie sich dergestalten / daß man in
 Sach einig Klag haben mag ; So bald sie aber ein Manier schone an-
 ten / seynd sie vil vnleidentlicher als kein Zahn / Augen / Ohren / Kopf /
 Seitenwehe. Andere seynd mit einer solchen Grimmigkeit befaßt / daß
 wann es bey ihnen stunde / sie alle Dörffer vnd Stätt in den Brand
 fien / vnd auß der ganken Welt ein Begräbniß machen würden. Dese
 sich das Meer vnderweilen also erzaget / als wann es den ganken Erdbeben
 überschwimmen wolte / laffet es sich doch durch die kleine Sandkörnlein die
 es auffhäuffet / auffhalten vnd lösig machen ; Wann aber ein solches Weib
 einmal in den Harnisch schlieffet / solte dises wol ein starkes Kriegsweib
 welches sie wider darauf bringen wurde. Dahero liebe Jungfrauen /

se auch die Sauff: vnd Demuth wol befohlen seyn / damit man wider sich
solche Klagen nicht führen möge.

Die schlechte Untugent stehet in diesem / das erliche vnsers Geschlechts den
Men gleich seynd / welche voller Bosheit stecken / Tag vnd Nacht nichts an
den sinnen oder geducken / als was massen sie ein Ubel über das ander stift
mögen; Sie stecken voller bösen Meinungen / falschen Drhailen / im
widerstehenden Verrenn / alten Grollen vnd stieren Widerwillen / also war
vff wann ihre Nachbarn von der Sonnen beschinen werden / sie solches
nicht leiden mögen; Vnd gleich wie die Affen vnder weilen den Handwerck
suchen verstoßner weis in ihre Werckstatt steigen / alles verderben / vnd vn
berücklich kehren; Also verkundschafften solche boshafte Personen alle Ge
sellschaften / damit sie die gute Anschlag verhindern / was recht geschehen
werden / allen Frid vnd Einigkeit auffheben mögen. Wann bisweilen die
Sonnen am Morgen schön auffgehet / bald aber darauff sich ein finsterner
Wolcken zeigt / auß welchem ein schweres vnd gefährliches Wetter enste
het / so mag man zu vermuthmassen / dieses komme von einer solchen Person
her / welche besser auff der Gabel / als auff einem Pferd reuten kan; Wie
schon zu sagen sich schöne Gedancken vnd Anschlag / auß welche allem ansehen
nach / vil herrliche vnd glorwürdige Volziehungen erfolgen solten / solche
werden aber durch hämliche vnd schalckhafte Griff einer Weibsperson de
ren dieses misfällt / hinderriben / darauff endlich grosse Vngelegenheiten vnd
Viel arffehen. Darumben wir vns abermalen / liebe Jungfrauen vor
solcher Bosheit steiffig hüten sollen / dann gewöhnlich diejenige / so anderen
ein vergifttes Trancal zurichten / den mehreren Thail darvon selbst auß
strecken müssen.

Die stündende Untugent vergleicht sich mit der Art der Nachtrappen /
welche das Licht vnd den Tag nicht leyden mögen: Dife seynd Leutscheuch /
vnd vnsinnlich vnd gewöhnlich geizig; daher o / obwolten sie mit zeitlichen Gütern
zu versehen / mehrere einer doch chenter auß einem Küsslingstein ein Hönig
auszuziehen / als ein Gutthar von ihnen empfangen. Wie wolten aber sol
che sich gegen anderen freigebig erzeigen / seittemal sie selbst auß lauter Geiz
zu gering offen vnd trincken dürfen? In ihrem Ubersfluß seynd sie wie die
verdampfte Seelen in den höllischen Flammen; Sie fürchten allezeit es werde
ihnen nitmal genug werden / sie bekümmern sich wegen des vergangnen be
trugens sich wegen des gegenwärtigen / vnd besorgen sich wegen des zukünfft
igen. Sie beghehren allein lang zu leben / damit sie mehr silberne als guldene
Fische fangen mögen / vnd fürchten nichts mehrs / als das ihre Erben gar zu
große Antzessen zu ihr Vegr abnuß anwenden werden.

Derohalben sollen wir vns steiffig vor solchen Brünnen hüten / welche
weder Tags also kalt / vnd zu Nachts also warm seynd / das niemand darauff

833

trin

Custodiant
te à muliere
mala. Prou;

Mulierum
genus au-
rissimum.

Charamanz
sche Bronne
Holanicus.

trinken mag: Laß vns mit den Bitteren so vns Gott mitgetheilt / sehet
 in als nach dem Leben gutes thun; Wann wir schon hierdurch bey dem
 schon einen schlechten Danck verdienen / wird vns doch solches die Gerechtigkeit
 Freygebigkeit reichlich erstatten. Diejenige / welche in ihrer Gültigkeit
 feil und Ubersuß zeitlicher Güter den Dirfftigen mit zu Hülff brin-
 gen / seynd denselbigen Hienlein gleich / welche den gansen Sommer nichts
 hören / oder vil mehr einer Flaschen voll Gettes / die nichts von ihr güt man
 zerbreche sie dann; einem Wihthead / welches stät herumb laufft / vnd doch an
 einem Drch verbleibet; einem Schwein / so der Haushaltung nichts mag
 bisß man es abtichet. Solche haben die Thorheit zu einer Gefärtin / die
 barkeit zu einer Morgengab / vnd das Elende zu einer Belohnung.

S. Bonavent
in d. 2a,

Inveni an-
riorem mor-
te mulierem
Ecclef. 9,

Die achte Dntugend ist ein wunderbarliche Vermischung aller
 Dntugenden / wardurch sie leichtfertig / vnbeständig vnd veränder-
 licher als der Wion werden / in deme sie vnder schidliche Gestalt an sich neh-
 men; Müsse also einer ein kunstreicher Maister seyn / der sie in ein Wod-
 giesen wolte / in welchem sie einen Bestand heiten: Nun wollen sie nicht
 bald ein anders / stiegen also mit ihren Begirten / gleich wie die junge We-
 gelin / von einem Last auff den anderen. Wann einer vermeint / er habe
 bey dergleichen Personen die Sach im besten bestellt / so bald er ihnen den
 eken kehret / wird alles vmbkehr. In ihrer grossen Vnbeständigkeit er-
 ten sie dieses beständig / daß sie ihren aigenen Sim vnd Kopf halsstarrig
 weiß nachgehen / vnd wann auch der Scharpfrichter mit dem bloßen Schwert
 hinder ihnen stünde / würden sie den guten Ermahnungen vnd rechten Rath
 muiff vil weniger als die Felsen im Meer den anlaufenden Wellen stan-
 geben. Dieses ist je eine auß den größten Dntugenten an einer Weibsperson
 auß welcher nochwendiger weiß alle Vnordnung / Zanck vnd Krieg in einer
 Haushaltung enstehet. Wir wissen was die alte Weisen zu sagen vnter-
 ren; daß nemlich solche kluge Menschen seyn / welche anderen gute Rath
 geben können / vnd sich von anderen in billichen Sachen vnderwerfen lassen
 Solche aber können nit allein keine guten Rath geben / sonder wollen auch selb-
 nen von anderen annehmen: Dise haben zweiffels ohnedie ärgste Natur
 so in diser Welt zu finden. Dahero wir vns abermal vor solchen / so die
 Schantfleck eines adelichen Gemüths / die Feindin der Amigheit / das Gift
 des gemeinen Lebens / vñ der Thorheit vnabsonderliche Gepsihlen seynd / sich
 sig hüten / vnd den jenigen / welche vns die Natur / die Gerechtigkeit vñ rechte
 Vermunft vorgeseht hat / folgen sollen: Sonsten werden wir vns vñre vil
 bemühen / endtlich aber keinen anderen Lohn / als daß man vns den Tadel
 nes stetigen Eselskopffs gibet / darvon tragen.

Mulier com-
pta. Ecclef.
9,

Die neunte Dntugend / so vnser Geschlecht über alle massen verhöf-
 machet / enstehet auß der Art der Pfawen vnd Polsterhündlein / welche vor
 Posten

Hoffart vnd Zärtigkeit verschellen möchte/da einzwischen die arme Leut vor
 der Thür Hunger sterben. Deren befinden sich ietziger Zeit ein grosse Anzahl/
 welche also hochmüthig vnd zart seyn/das sie sich ansehen lassen/als wären sie
 also umb dieser Ursachen auff die Welt kommen/damit sie zu erkennen gebē/
 wie hoch die vnordenliche Begirde einer Weibsperson steigen möge/ bevor
 der man ihnen das Glück silberne vnd goldene Staffel machet. Die kleinste
 Kinder werden wie die Doggen/ mit solchem Pracht vnd Zärtigkeit außgero-
 gen/ das alle Sadenwürm genug zu schaffen haben ihnen täglich newe Nöck
 zu spinnen: Ihr Essen seynd die gebranne Wachteln vnd verdämpfte Copau-
 ren/ Ihr Tranck der beste vnd köstlichste Wein/ so dem zerlassnen Holt nichts
 bevor gibe: Sie seynd die kleine Hausgöthen/ so von ihren Eltern täglich zum
 Schreyen angebeten werden/ wann sie lachen muß jederman frölich seyn/ wei-
 nen sie aber/ muß das ganze Haus in der Klage stehen: Man darff sie vil we-
 niger mit einem Wort belaidigen/ als die jenzige Sternen/ welche/ wie man
 sagt die Dingeritter in die Welt schicken/ wann sie nit täglich begrüßt werde.
 Was kan man von solchē Zärdling hoffen/ bevor aber weile dergleichen Un-
 tugenten mit den Jahren vil mehr zu- als abnehmen? Die rechte Vermunfft
 wird vndertrückt/ die vnordenliche Anmuthungen nehmen überhandt/ will
 man sie nit entrüsten/ muß man sie auff den Händen tragen/ vnd ander Leut
 auß den Köpfen herum gehen lassen. Ihre Begirdē seynd ohne Maß/ ihre
 Anmuthungen ohne Widerstand/ vnd ihre Sinnlichkeiten ohne Mildertung:
 Das ewige Geschwäg/ Belächier/ Spihlen/ Duelen/ vnd Galanisiren/ gebē
 der Wahrheit keinen Zugang/ vnd so sich je ein Andacht bey solchen befindet/ ist
 wie als kein vnd leicht/ das man sie gegen den Edelgestein abwegen muß.
 Die Sacramenta scheinen ihnen nit gültig/ sie werden dann mit einer
 Spottzeit empfangen/ so gar laffet sich die Hoffart in ihren Duffklaideren schē/
 vnd wann sie vnser lieber Herz mit einer Ruchen züchtigen will/ solte er dise
 mit einem sidenen Bandt zusammen binden.

Wann sie auß ihrem väterlichen Haus einem ehrlichen Cavalier zu
 einem ehelichen Stand überantwortet werden/ verändern sie zwar den Ort/
 aber die Natur nit: Ihre Eheberren müssen vnmensliche Tyrannen seyn/
 wann sie ihnen nit alle Maister schaff gestattē. Vñ gleich wie sich der Mon nie-
 malen mit der Sonnen vereinbare/ er verfinstere sie dann/ Ebnermassen sin-
 det man vnder solchen Eheleuten keinen Frid/ es lasse dann der Ehemā sein
 Zuchtertit/ die er von Gott empfangen/ vernichten/ vnd den Frauen völligē
 Gewalt alles zu thun/ was sie gelüftet: Sie bringen ihm alle Laster in welchen
 sie erwachsen/ für ein Morgengab zu behalten/ vnd mehrten solche bis in ihr
 Greis: Sie habē keine Augē die böse Zeit anzusehē/ vñ keine Ohren von solchē
 zu hören. Das Elend der armen Leut gehet ihnen weniger zu Herzen/ als einer
 Maransteinen Saul/ vnd die Sorg des Hauswesens verunsachet ihne

„ keine graue Haar. Sie stehen auff wann die Sonnen anfangt wider-
 „ der zu gehen / vnd damit ihnen die böse Luft nit schaden / lassen sie ihnen ein
 „ kräftiges Frisstück über das Verh bringen.
 „ Alsdann heben sie sich an zu waschen / zu schmücken / zu ziehen wie ein
 „ Gösenbild; Drey oder vier Dienerin haben mit ihnen vil mehr zu thun als
 „ vor Zeiten die Vestales, so das heylige Feuer ohn vnderlaß erhalten müßen;
 „ die eine biteret ihnen die rote / die andere die weiße Farb / die dritte den
 „ Spiegel / die vierde wolt gern sagen / die Mäh sey albereit vollender / daff
 „ aber nit / damit sie nit ein vnangenehmes Trinetzelt auffhebe: Nicht do-
 „ stweniger muß man den Kirchen Sazungen ein Ohr vmbreiben vnd auß-
 „ serhalb gewöhnlicher Zeit ein Jägermäh lesen / auff das man solchen Gnd-
 „ frauen ein genügen thüle; Vnder solcher erzaißen sie sich zwar / als beson-
 „ sie / einzwischen machen sie in ihren Gedancen einen Anschlag / was man
 „ sie die überige Zeit des Tags in Eitelkeiten verzehren wollen: Sie seuen
 „ mit ihren Augen in der ganzen Kirchen herum / vnd geben nit acht / ob
 „ nichts neues ersehen mögen. Nach vollendter Mäh heben sie an ihr Zu-
 „ kanden zu besuchen / darauff die Mahlzeiten / Danc vnd Kurszeiten folgen
 „ vnder welchen sie ein solches Geschwetz vnd Gelächter haben / das einer von
 „ aigen Wort vil weniger als in einer Mühlen von zwöff Gängen hören
 „ mag. Diejenige so von Natur vngelhrig seynd / vnd nit vil wissen / be-
 „ helfen sich mit schlechten Höflichkeiten / die sie mit harter Mühe in 18. Jah-
 „ ren erlernt haben; Andere so was geschickters / in den Büchern vnd Ge-
 „ schichten erfahren / ziehen mit etlichen Vuelerischen Posten auff / vnd ver-
 „ meinen hierdurch ein Ehr zu erlangen; Andere / die zu solchen Sachen In-
 „ nen Lust haben / begeben sich auff die stantliche Ergözligkeiten / vnd löse Ge-
 „ sellschaften / durch welche sie ihr Ehr sampt dem gnen Namen verlohren.
 „ Nun mögen wir leichtlich bey vns selbstn gedencken / was solche Weibsperson-
 „ nen so vil mehr ein viechisches als menschliches Leben geführet / endlich nach
 „ ihrem Tode für ein Grabchrift verdienen; solche nemlich die ihr ein Weib-
 „ frau zu Driyen selbst gemacht: Daff sie den Tag ihres Lebens sich
 „ keiner Ergözligkeit beraube / vnd nichts anders als ihr Leben ge-
 „ glauße habe. Beschütze vns Gott / liebe Jungfrauen / das wir niemahls in
 „ ein solche erschreckliche Vermessenheit gerathen;

Das V. Capitel.

Der zehende Staffel / so voller Weisheit vnd
Eugent ist.

Widder der Kaiserin grosser Zierlich- vnd Aufrichtigkeit in Verbrin-
 gung vnder schidlicher Naturen der Weibspersonen / empfangen vnd